



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent**

**Luther, Martin**

**Wittemberg, 1547**

**VD16 L 5614**

3 Vnterscheid/ wie man der Welt brauchen sol/ vnd wie man sie fliehen  
sol.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37032**

vnd Kinder zeugen/ ja auch ire Kinder vergeben/ als wolten sie gar da bleiben/ Vnd das noch schendlicher lauter / das sie auch beten solten für die Stad vnd Königreich / welche sie gefangen hieltten/ So sie doch viel mehr solten gebetet haben/ das sie von jnen erlöset würden / wie sie dem hoffeten (durch andere Propheten vertröset) sie würden vber das ander jar wider heim komen.

W/ wie solten sie thun? Es müssen ja / die da from vnd gleybig waren/ des hoffen vnd warten/ das sie solten erlöset werden/ vnd wider heim in ir Königreich komen/ Vnd künden freilich kein freud noch lust in diesem elend haben / Wie sie auch in dem xxxvij. Psalm. An dem Wasser zu Babel etc. zeugen vnd klagen/ wie sie da selbs geheulet vnd geweinet haben / vnd nicht eine stunde künden frölich sein / wenn sie heim gedachten / Vnd solche siebenzig ganzer jar / jr berg jmer zum Thor hinaus stund/ das sie nach der keinem fragen künden/ wie sie haus / Ecker/ vnd Gerten bawen / Weib vnd Kind zeugen möchten / Vnd heißet sie doch der Prophet das alles thun / was ein Bürger daselbs thun solte vnd musste/ Vnd dazu auch beten für ire Wirte (als für ire Nachbar vnd mitbürger) das Gott der Stad friede vnd glück gebe etc.

Also teilet sichs mit den Christen/ auch in die zweierley leben oder regiment/ Hie auff Erden sind wir ja nicht Bürger/ da die Welt wonet/ vnd jr Heimat vnd Himmelreich hat / Vnser Bürger schaffe aber (spricht S. Paulus) ist mit Christo im Himmel/ das ist/ in jenem leben/ des wir warten/ vnd hoffen erlöset zu werden / wie jene von Babel/ vnd dahin zu komen/ da wir ewig Bürger vnd Herrn bleiben sollen. Weil wir aber müssen in diesem elend/ vnd vnserm Babylon/ so lang Gott wil/ bleiben/ so solten wir thun/ wie jenen befolhen ward/ das wir hie mit den Leuten leben / essen vnd trincken / haushalten/ acker bawen/ regiern/ vnd vns friedlich mit jnen halten/ auch für sie bitten / bis so lang die stund kömpt/ das wir von dannen heimfaren sollen.

Wer nu das also kan ordnen vnd unterscheiden/ der weis auch fein zu begeg-

nen allerley Bottengeiffern / so hie wir der ein scheuslich wesen anrichten/ Vnd entweder gar aus der Welt lauffen wollen/ vnd mit niemand sich vertragen können etc. oder anfahen wider das weltlich regiment vnd ordnung zu ruzmoren/ vnd alles zurreissen / oder (wie der Papsst gethan) sich gar vnter dem schein vnd namen des Christenthumbs in der Welt Regiment flechten/ vnd in der Welt Herrn sein wollen.

Dem so wir nu/ als Christen/ vergebung der Sünde haben/ vnd nu Gottes Volk vnd des Reichs Kinder sind/ die nicht mehr in dis Babylon/ sondern gen Himmel gehören/ So sollen wir auch das wissen/ das wir die zeit vber / weil wir hie vnter den frembden leben müssen/ götlich/ ehrlich/ züchtig / gemeinen Bürger vnd haus frieden helfen halten/ vnd mit vnserm rat vnd hülffe dienen vnd nützen/ auch den bösen vnd vndanckbarn. Vnd in dem dennoch jmer dencken vnd trachten nach vnserm Erb vnd Reich / da wir hin sollen.

Somma/ ein Christen sol sein ein solcher Mensch (spricht S. Paulus 1. Corinth. 7.) der da der Welt branche / vnd doch nicht misbrauche/ der da keuffet vnd besitzet / als besesse er es nicht/ der Weib vnd Kinder hat/ als hette er sie nicht / der da bawet / als bawet er nicht etc. Wie reimet sich das zu samen? Also/ das man vnterscheide vnter Jüdischem vnd Türckischem (ja auch Heptischen) vnd Christen Glauben / Das ein Christen lebt dieses irdischen lebens/ bawet / keufft / handelt vnd wandelt mit den Leuten / vnd alles mit thut was zu diesem lebē gehört/ Doch nicht anders/ denn als ein Gast/ der da thut/ was der Wirt von jm haben wil / vnd des Lands/ Stad oder Gasthoffs rechte vnd sirtē ist / Setzet aber sein Datum nicht darauff/ als dabey zu bleiben/ vnd kein bessers zu haben.

Wd gehet also richtig hindurch durch alles / was alhie auff Erden ist/ das ers hat/ vnd doch nicht hat/ brauchet / vnd doch nicht daran hanget/ Vnd also mit dem zeitlichen vmbgehet/ das er das ewige nicht verliere/ sondern jenes hinder jm leset vnd vergisset/ vnd sich diesem/ als dem vorgesteckten Ziel/ jmerdar nach strecket.

M ij DAr

Recht vnter scheid / das ein Christen ein Gast auff Erden sey / vnd doch nicht von den Leuten lauffe.

Der Welt brauchen vnd doch nicht misbrauchen.

Christen sel en nach in Darceland nachten/ vnd och der Welt dienen

Jeremie heiffet/ was gefangen vnd zu Babel.

Philp. 3.

Wuff Erden sollen wie mit andern leben / vnd doch aus diesem elend wachen

in Jhden elend d besolt / sich zu en als eger / vnt der ewig zu ren.

## Auslegung der Epistel

**D**arumb sind das grosse vnuerstendige Narren / so da surgeben / aus der Welt zu lauffen / in eine Wüsten / oder wilden Wald / vnd nicht wollen in dem Wirtshaus sein noch leben / des sie nicht entberer können / vnd doch selbs jr eigen Wirte werden müssen / Denn sie müssen ja essen vnd trincken / Kleider vnd decke haben / Das können sie je nicht fliehen / ob sie gleich von allen Leuten lieffen. Das heisst auch nicht die Welt verlassen vnd fliehen (wie sie inen treumen) Sondern du siehest in welchen stand / leben vnd wesen du wollest / (Denn du must ja etwo sein / weil du auff Erden lebst) so hat dich Gott nicht von den Leuten / sondern vnter die Leute geworffen / Denn es ist ein jeder Mensch vmb des andern willen geschaffen vnd geboren. Wo du nu (sage ich) vnd in welchem stand du erfunden wirst / da soltu die Welt fliehen.

Wie man die Welt stehen sol.

**W**ie das? Nicht mit Kappen anziehen / vnd in einen winckel oder Wildnis kriechen / Denn damit entleuffestu dem Teufel vnd der Sünde nicht / Er findet dich gleich so wol in der Wüsten in der grawen Kappen / als auff dem Marck in einem roten Rock / Sondern mit dem hergen mus es geflohen sein / das sich das selbige vnbesleckt behalte von der Welt (wie die Epistel Jacobi 1. sagt) das ist / das du nicht damit an solchem weltlichen wesen hangest / Sondern halteest dich nach dieser Lere des Glaubens an Christum / vnd wartest des ewigen Erbes von Himel / vnd aus solchem Glauben vnd hoffnung deine befolhen Ampt / vnd werck thuest / so du hie zu thun hast / vnd dennoch darneben sagest / Das ist noch nicht mein Schatz vnd Heubtegut / darumb ich lebe (wie die Welt / Jüden / Tärcken / Papstumb allein vmb dieses willen leben) Sondern ich halte dis zeitliche alles als ein Gasthaus / vnd fliehe es als ein Gast seine Herberge / welcher braucher wol seines Mals / futers vnd lagers / vnd doch sein hertz inner fleucht / vnd dencket von dannen / da er daheim ist.

**W**er wolt aber solchen Narren leiden? der da wolt also daher faren / Ich wil hie nicht essen noch trincken / vnd mich nur wunderlich stellen / Fenster einschlahen / vnd alles vber einen

hauffen stoffen / Denn ich habe doch hie kein bleibens etc. Ja / eben darumb soltu dieser Herberg brauchen / vnd nemen was man dir gibe / auff das du könnenst furder komen / dahin du gehens krest.

**A**lso sollen Christen auch der Welt brauchen / das sie fur vnd fur aus diesem leben dencken / ob sie gleich Haus vnd Hoff / Weib vnd Kind haben / Aber allein zu diesem leben / das sie dem selben sein rechte thun / vnd daneben sagen / Heute bin ich hie / morgen ein ander / Irg brauch ich dieser Herberge / morgen brauche jr ein ander / denn ich dencke nicht alhie zu bleiben. Wie S. Peter in der schönen Predige am Pfingstag hie von auch sagt / von David / welcher doch ein heiliger König war.

**D**avid (spricht er) ist nicht gen Himel gefaren / Sondern da er dem willen Gottes gedienet hatte / ist er entschlaffen etc. Denn er wil sein Ampt vnd herrschafft nicht schelten / als habe er daran vnrecht gethan / sondern schmecket es mit ehrlichen worten / Ein König ist er gewesen / vnd hat seine Kron vnd königliche herrligkeit nicht wegge worffen / sondern behalten / vnd also behalten / als ein Ampt / das jm von Gott befolhen war zu verwalten / vnd damit Gott gedienet.

**W**ie ein fromer Herr / vnd ein jeder in seinem Ampt vnd stand / thun sol / das er dencke / er sey nicht dahin gesetzt / das er möge damit leben vnd walten / wie es in gelüftet / Sondern allein das zu / das er Gott darin diene / so lang er hie ist / da er nicht sein bleibend wesen hat / Als ein frembder / der vnter ander Geste kompt / vnd inen zu dienst vnd gefallen lebt vnd thut / wie sie thun / vnd wo etwo fahr oder not fur handen ist / mit zuleufft / vnd hilfft retten vnd wehren.

**A**lso hat der König David sein Reich / vnd alles / so jm Gott gegeben / nicht gehalten fur seine rechte herrligkeit / sondern fur seinen Dienst vnd Ampt / in dieser seiner Walfart / Vnd bleibt in dem allen ein Gast / als der solchs alles dencket zu lassen / vnd anders sucht. Daher er auch spricht Psal. xxxix. Ich bin beide / dein Pilgerim / vnd dein

Dieses leben sollen wir brauchen / den Leuten darin zu dienen

David hat in seinem küniglichen Ampt Gottes gedienet.

Du bist ein Pilgerim vnd

Das ist ein Pilgerim vnd

Das ist ein Pilgerim vnd

dein Bürger / gleich wie alle meine Vetter. Wie? Sol ein solcher herrlicher König also reden. Ist das ein Gast / der da sitzt in einem Königlichem Stuel / ein Herr vber Land vnd Leute / der vber zwelfff mal hundert tausent Man von im gezelet wurden? Wolan / er sagt / er diene Gott in seinem Königreich / also der auff Erden ein Gast ist / von Gott dahin gesetzt / Aber daneben auch Gottes Bürger ist / in einem andern wesen vnd leben / welches er für herrlicher vnd besser helt / denn seine Krone vnd alle herrligkeit auff Erden.

Was ist nu die Predigt S. Petri / damit er die Christen vermanet zu Christlichem leben vnd werken / nach dem sie nu zu der herrligkeit beruffen vnd komen sind / das sie sind worden durch Christum ein königlich Priesterthumb / vnd ein solch Volck / die Gottes eigen vnd Bürger sind im Himmel / das sie auch also leben / als die alhie Geste sind / vnd nach einem andern ewigem Reich trachten / das ist / sich von allerley fleischlichen oder weltlichen lusten enthalten / vnd einen guten wandel führen in allerley guten werken.

Wid setzet des zweierley vrsach / Zum ersten / das man nicht durch fleischlich wesen vnd folgen der luste / das Geistliche vnd ewige verliere / Zum andern / das Gottes Namen vnd vnser thum / so wir in Christo haben / nicht vnter den Heiden vnd wider sachern verlestere / sondern durch vnser gute werck gepreiset / werde. Das sind die furnemsten vrsachen / warum vnd wo zu man gute werck thun sol / welche vns auch zum sterckesten dazu vernamen vnd reitzen sollen.

Dem zum ersten spricht er / Sie sollen sich darumb enthalten von den fleischlichen lusten / das sie streiten wider die Seele / Damit zeigt er / wo man denselben nicht widerstehet / sondern folgen wil / so wird der Schatz vnd Erbe / so wir haben in jenem leben / darüber verloren.

Dem es reimet sich nicht zusammen / vnd kan nicht beinander sein / das du wollest ein Gast heissen vnd sein auff Erden / der nach einem andern bessern

trachtet / Vnd doch in fleischlichen lusten leben / nicht anders / als woltestu mit der Welt ewig hie bleiben. Klein / es heisse / Wiltu eines haben / so kauftu das ander faren lassen / So du aber deines Vaterland vergiffest / vnd in diesem fleischlichen leben erschoffen ligest (wie die Welt vnd Heiden leben / on Glauben vnd hoffnung des ewigen Lebens) so wirstu auch zu jenem nicht komen / weil du es selbs verachtest vnd von dir wirffest.

Darumb mus hie ein streit sein / das man den lusten des fleisches widerstehe / Denn die selben streiten auch (spricht er) wider die Seele / das ist / wider den Glauben vnd gut gewissen des Menschen / das / wo sie vberhand nemen / da ist der Geist vnd der Glaube verloren / So du aber nicht wilt vberwunden werden / so mustu auch menlich dich da wider wehren / vnd denken / das du vberwindest / vnd dein geistlich ewig gut erhaltest.

Was ist eine vrsach / so vnser eigen not betrifft. Die ander ist / das auch Gottes ehre ligt an vnserm leben auff Erden / nemlich / das nicht vmb des selben willen den feinden das Maul auffgethan / vnd vrsach gegeben werde / Gottes wort vnd namen zu lestern / Sondern das wir mit vnserm bekentnis vnd ganzem leben in preisen / da durch andere auch mögen da zu komen / vnd sampt vns in erkennen vnd ehren / Wie Christus Matth. 5. auch sagt / Lass ewer Liecht leuchten für den Leuten / auff das sie ewre gute werck sehen / vnd ewern Vater preisen / der im Himmel ist.

Darumb setzet nu S. Peter fort / vnd erzelet etliche gute werck der Christen / in allerley Stenden / sonderlich dere / so der Oberkeit vnterthan / oder in Dienst stand sind / als Knechte vnd Megde / wie es zur selben zeit stunde / das die Christen musten Heidnischen vnd ungleubigen Herrn vnterthan sein vnd dienen. Vnd vermanet sie / also zu leben / das dadurch Gottes Name gepreiset werde. Vnd wo sie gewalt vnd vnrecht leiden müssen / das sie gedult haben / vnd nicht wider böses thun / wie wir in der nehesten Sonntags Epistel (so auff diese folget) gehört haben. Aber alle stück dieser erzehlung der guten werck / würde jetz zu lang zu handeln.

Fleischliche luste streiten wider die Seele.

Das Gott durch vnser leben gepreiset werde.

Dieses leben sollen wir trachten / in dem Leben den darin zu dienen

Hand bei dem ein Pilger in vnd Gottes Bürger.

David hat in seinem kluglichen imp: Gott edienet.

Was vrsach ist / warum wir gute werck thun sollen.

Das wir den Glauben vnd gute werck nicht verlieren.